

## **Kurzgutachten Renaturierungsflächen Höllenbrand und für den BUND Wonnegau**

Dr. A. Schönhofer

Im Zuge der Flurbereinigung und Naturschutzprojekten neu angelegte Untersuchungsflächen:

-**Mauserplatz:** Gemarkung Gundersheim 3864, Flur 36, Flurstück 247 (Begehung: 06.05.2020 und 21.06.2020)

-**Hochsitzfläche:** Gemarkung Gundersheim 3864, Flur 36, Flurstück 135 (Begehung: 06.05.2020 und 21.06.2020)

Artenliste zur Begutachtung des Begrünungserfolges mittels autochthonem Saatgutes und Mahdgut-Übertragung.

**Ergebnis Mauserplatz:** Gesamteindruck der Wiese gegenüber dem Vorjahr (ohne Erfassung) bereits sehr gut. Wiesenartiger Eindruck mit zahlreichen Stellen aus schütterer Vegetation und Rohboden. Früher Blühaspekt merklich durch Magerkeitszeiger wie *Galium glaucum*, *Salvia pratensis* und *Hippocrepis comosa* beeinflusst. Später durch Flockenblumen, Oregano und Wilde Möhre. Vorjährig dominierende Disteln weitgehend zurückgetreten, lediglich an den Rändern und gestörten Säumen noch stärker vertreten, darunter jedoch auch regional typische, teils seltene Arten (*Carduus acanthoides*, *Onopordum acanthoides*). *Bromus sterilis* noch häufig, aber gegenüber den ausdauernden Gräsern nun deutlich zurücktretend. An Störzeigern nur die in Rheinhessen allgegenwärtige Pfeilkresse (*Lepidium draba*) noch in einigen dominanten Beständen. Kritischen Neophyten wie Kugeldistel oder Orientalische Zackenschote waren nicht zu finden, sind aber im Umkreis vorhanden. Von 130 Arten zeigen noch 60 den ruderalen Charakter und damit die Neuanlage der Fläche an. Insgesamt über weite Teile schon sehr mager wirkend mit hohem Krautanteil und vielen Blütenpflanzen. Von den geprüften Arten liegt der Anteil der Stickstoffzeiger mit 26 gegenüber 37 Arten magerer Standorte bereits deutlich niedriger und zeigt das Entwicklungspotential des Standortes.

Die im ersten Jahr nach der Ansaat gefundene Spargelbohne konnte nach den Extremsommern 2018 und 2019 nicht mehr gefunden werden. Insgesamt macht der vormalige Wuchsort einen sehr trockenen Eindruck und ist aktuell von Trockenheitszeigern dominiert. Bemerkenswert sind ferner das auf dem angrenzenden Weg wachsende Hartgrass und ein größerer Bestand des Schönen Pipau in der westlich der Fläche befindlichen Böschung. Beide Arten sind aufgrund ihrer in den letzten Jahren positiven Bestandsentwicklung (bedingt durch Klimaerwärmung) nicht mehr in der zukünftigen Roten Liste Rheinland-Pfalz.

Von 132 gefundenen Arten finden sich zwei gefährdete Arten der Bundesweiten Roten Liste (*Alyssum montanum* subsp. *montanum*, *Melampyrum arvense*) und dreizehn der Vorwarnliste (*Achillea nobilis*, *Cynoglossum officinale*, *Dianthus carthusianorum*, *Eryngium campestre*, *Galium glaucum*, *Hippocrepis comosa*, *Koeleria macrantha*, *Koeleria pyramidata*, *Salvia pratensis*, *Veronica teucrium*, *Melica transsilvanica*, *Phleum phleoides*, *Stachys recta*). Insgesamt finden sich 24 Arten mit rückläufigen Populationen. Für diese Arten konnte die Renaturierung ein Stück Lebensraum zurückgewinnen, und stellt somit eine tatsächliche Verbesserung dar. Ihnen stehen allerdings 97 Arten mit gleichbleibender oder zunehmender Populationstendenz und 11 Arten ohne diesbezügliche Daten gegenüber, sodass die Gesamtbilanz der dringlich zu fördernden Pflanzenarten bei „nur“ 18% liegt. Demgegenüber muss bedacht werden, dass die Entwicklung der Fläche noch nicht abgeschlossen ist. So wird sich dieses Verhältnis bei guter Entwicklungspflege sicher weiter in den positiven Bereich

verschieben. Zu *Alyssum montanum* subsp. *montanum* ist zu sagen, dass diese Art wahrscheinlich mit dem für den Steinschmätzer angelegten Steinmaterial eingebracht wurde, sich aber bereits seit zwei Jahren hält.

**Ergebnis Hochsitz:** Gesamteindruck noch sehr ruderal, allerdings mit deutlicher horizontaler Untergliederung. Im oberen Drittel noch sehr fett und von hochwüchsigen Unkräutern dominiert. Dazwischen Bestände von Pfeilkresse (*Lepidium draba*), Tauber Trespe (*Bromus sterilis*) und Brennessel (*Urtica dioica*). Die unteren Bereiche schon mit vielen typischen und auch seltenen Wiesenpflanzen. Interessant ist vor allem die Zonierung in trockenere Bereiche und Zonen mit sichtbarem Druckwasseraustritt. Diese Feucht- bis Nass-Stellen sind deutlich durch Massen-Vorkommen des Acker-Schachtelhalms (*Equisetum arvense*) gekennzeichnet. Hier hat sich auch die Spargelbohne selbst über die extremen Trockensommer halten können. Diese Bereiche bieten daher noch großes Potential, beispielsweise zur Ansiedlung der Knolligen Kratzdistel. Eine Pflege sollte mehrfache (mind. zweifache) Mahd des oberen, sehr wüchsigen Drittels einplanen. Dieses Material sollte abgeräumt werden und ist als Gründünger für die benachbarten Weinberge geeignet. Der untere Bereich sollte erst im August/September gemäht werden. Das Material ist noch nicht zur Heumulch-Übertragung für weitere Flächen geeignet.

Von 127 gefundenen Arten finden sich drei gefährdete Arten der Bundesweiten Roten Liste (*Lotus maritimus*, *Melampyrum arvense*, *Allium rotundum*) und elf der Vorwarnliste (*Achillea nobilis*, *Acinos arvensis*, *Bupleurum falcatum*, *Cynoglossum officinale*, *Dianthus carthusianorum*, *Eryngium campestre*, *Galium glaucum*, *Galium wirtgenii*, *Primula veris*, *Salvia pratensis*, *Veronica teucrium*). Insgesamt finden sich 23 Arten mit rückläufigen Populationen. Für diese Arten konnte die Renaturierung ein Stück Lebensraum zurückgewinnen, und stellt somit eine tatsächliche Verbesserung dar. Ihnen stehen allerdings 96 Arten mit gleichbleibender oder zunehmender Populationstendenz und 8 Arten ohne diesbezügliche Daten gegenüber, sodass die Gesamtbilanz der dringlich zu fördernden Pflanzenarten bei „nur“ 18% liegt. Demgegenüber muss bedacht werden, dass die Entwicklung der Fläche noch nicht abgeschlossen ist. So wird sich dieses Verhältnis bei guter Entwicklungspflege sicher weiter in den positiven Bereich verschieben.

**Gesamtbetrachtung:** In ihrer floristischen Zusammensetzung sind sich die beiden Fläche sehr ähnlich. Dies ist vorwiegend durch ähnliche geologische und mikroklimatische Bedingungen sowie den Einsatz identischen Impf-Material bedingt. Gleichwohl ist die Artenzahl sehr hoch und auch viele jetzt schon vorhandene Arten mit abnehmender Tendenz werden anderenorts durch Ansaat artenarmer und gleichförmiger Saatgut-Mischungen nicht gefördert, sondern verdrängt. Somit stellt die Ansaat mit autochthonem Material einen echten Zugewinn an Biodiversität dar, der durch weitere Entwicklungspflege und gezieltes Nachsteuern weiter erhöht werden kann.